

Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 7 (1896)

Artikel: Freud und Leid
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An der Erde flücht'gen Freuden
Hange nicht mit heißer Glut,
Denn es folget ihrem Scheiden
Öfter — eine Thränenflut!



Freud und Leid.

Noch lange wird der letzte Winter mit seinen Schneemassen und seiner langandauernden harten Kälte allerorten im Gedächtnis bleiben. Der Jugend hat er zwar viele Freuden gebracht. Überall war ein frohes Tummeln auf den Schlittenbahnen und den glatten Eisflächen. Ja es war, wie ein Lehrer sagte: Die Kinder sind den ganzen Tag entweder in der Schule oder auf der Schleif- und Schlittenbahn.

Nicht aber in allen Gemeinden genoß die Jugend so fröhliche Wintertage. Wir wollen in unserm Neujahrsbüchlein, das ja von Jungen und Alten so gerne gelesen wird, auch der Kinder gedachten, die dem lieben Elternhaus entrissen und dem Winter zum Opfer gefallen sind.

Im Dörflein Stilli, dessen freundliche Häuser sich in der dort geräuschlos vorbeifließenden Aare spiegeln, brach bald nach Neujahr eine böse Kinderkrankheit, die Halsbräune, aus. Da war es zu Ende mit dem Wintervergnügen. Bald lagen viele Kinder schwer erkrankt. Die Schule mußte geschlossen und selbst der Verkehr unter Freunden und Nachbarn möglichst gemieden werden. Jetzt wissen wir, jammerte eine Mutter, warum unser Dorf „Stilli“ heißt; alles ist öde und leer, niemand ist auf den Straßen zu sehen als die täglich erscheinenden Ärzte und die Boten aus den Apotheken. Gar manches Mutterherz bangte für das Leben des lieben Kindes und verweilte ratend, helfend und tröstend wochenlang am Krankenbette. Doch auch die treueste und hingebendste Mutterliebe vermochte nicht alle Kinder zu retten. Das Schwerste sollte noch kommen. Vom nahen hochgelegenen Kirchturme in Rein wimmerte wiederholt das Totenglöcklein, und kleine

Särge wurden den steilen Abhang hinaufgetragen. Ein Grabgeleite folgte binnen wenigen Wochen dem andern, bis von den 40 Schulkindern der kleinen Gemeinde sechs als Opfer der furchterlichen Krankheit droben beim hellschimmernden Kirchlein unter den Trauergesängen der Mitschüler zur ewigen Ruhe gebettet waren.

Der grimmige Winter ist vorüber und der liebe Mai mit Sang und Klang und seiner bunten Blumenpracht ins Land gezogen. Mein Weg führte mich in die Nähe der Ruhestätten der sel. Entschlafenen; zwei Mädelchen, liebe Jugendfreundinnen, schmückten die Gräber mit Blumen und Kränzen, nannten die Heimgegangenen mit Namen und wünschten: Ach, wäret ihr doch noch bei uns!

Mir war es eigen zu Mute. Vor meiner Seele stand ein Bild aus vergangener Zeit. Zwei Engel schwelten über die Gräber, die begossen und pflegten mit geschäftigen Händen die Blumen und sangen dazu leise mit ihren Himmelsstimmen:

Die lieben Kinder zogen fort
Als lichte Engel von der Erden,
Hier war für sie ja doch kein Ort,
An dem sie könnten glücklich werden.
Drum, all ihr Lieben, laßt das Fleh'n;
Bald folgt ein tröstend „Wiedersehn“!

